

Liebesbrief in Handschrift

Schulwettbewerb fördert Kultur des Schreibens

trau. FRANKFURT. Die Beteiligten haben sich der Aufgabe verschrieben, auch im wortwörtlichen Sinne: Es geht ihnen um die Förderung der Handschrift.

"Jugendliche müssen zuerst mit Kopf, Herz und Hand schreiben lernen, um dann mit Laptop und Tastatur arbeiten zu können, nicht umgekehrt", sagt Heinz Kroehl. Der Kommunikationswissenschaftler und Kunstexperte ist Mitgründer der "Stiftung Handschrift". Gestern stellte er in Frankfurt zusammen mit seiner Mitstreiterin, der ehemaligen Wiesbadener Kulturdezernentin Rose-Lore Scholz, und dem hessischen Kultusminister Alexander Lorz (beide CDU) die Initiativen zur Förderung der Schreibkultur vor.

Zum einen ruft die Stiftung, die aus der vor neun Jahren gegründeten Written Art Foundation hervorgegangen ist, für den 14. September dieses Jahres den ersten "Tag der Handschrift" aus, zum anderen findet ein Schulschreib-Wettbewerb zum Thema "Liebe" statt. Inhaltlich muss es nicht unbedingt um die Liebe zu einer Person gehen, wie Scholz sagt. Die Schüler können auch ihre Leidenschaft für einen Gegenstand, ein Haustier, eine Stadt oder ein Hobby thematisieren. Auf jeden Fall aber sollten die Briefe liebevoll geschrieben sein - hinsichtlich von Inhalt, Aufbau und Sprache, aber auch im Hinblick auf das Schriftbild. Dazu gehört, nicht zum Kuli, sondern zum Füller zu greifen.

Angemeldet zur Teilnahme haben sich 141 hessische Schulen. Rund 7400 Kinder und Jugendliche von der fünften bis zur zehnten Klasse, von der Förderschule bis zum Gymnasium sind dabei. Möglich wurde das auch durch die Unterstützung des Kultusministeriums. "Die Handschrift ist ein wertvolles und grundlegendes Kulturgut, das auch die Individualität des Menschen zeigt", sagt Lorz. Ein Wettbewerb sei ein gutes Instrument, die Schüler zu motivieren, sich intensiver mit diesem Kulturgut zu beschäftigen.

Einen Widerspruch zwischen dem vom Kultusministerium geförderten Vordringen von digitalen Medien in den Unterricht und der Initiative für das Handschreiben kann Lorz nicht erkennen. "Das eine schließt das andere nicht aus." Gleichwohl müsse das Beherrschen der Handschrift dem regelmäßigen Umgang mit Smartphone und Tablet vorausgehen. Zwar gebe das Land den Grundschulen nicht vor, welche Schriften sie verwenden sollten, allerdings müsse laut Bildungsstandards neben der Druckschrift auch eine verbundene Schrift gelehrt werden. Der Schwerpunkt der

landesweiten Digitalisierungsoffensive liege bewusst auf den weiterführenden Schulen.

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de